

# Entlaßschüler/-innen und Ausbildungsnachfrage am 8. Mai 1990

## Vorbemerkungen

1. Gesamtüberblick
2. Bewerber/-innen ohne Ausbildungsvertrag
  - 2.1. Einflußfaktoren
    - 2.1.1. Einflußfaktor Schulform
    - 2.1.2. Einflußfaktor Geschlecht
    - 2.1.3. Einflußfaktor Region
  - 2.2. Berufswünsche der Bewerber/-innen
3. Problemgruppen

## Vorbemerkungen

Im Auftrag des Ministeriums für Bildung und Sport des Saarlandes wurde in diesem Jahr wiederum sieben Wochen vor Schuljahresende eine sogenannte "Entlaßschülerbefragung" durchgeführt. Sie hat zum Ziel, frühzeitig Informationen zur Nachfrage nach Ausbildungsplätzen zu erhalten, um gegebenenfalls geeignete wirtschafts- und bildungspolitische Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildungsplatzsituation einzuleiten.

men zur Verbesserung der Ausbildungsplatzsituation einzuleiten.

Es sollte festgestellt werden, in welchem Umfang die zur Entlassung anstehenden Schüler/-innen bereits Ausbildungsverträge abgeschlossen bzw. gesicherte Zusagen haben, wie viele noch ohne Ausbildungsvertrag sind und in welchen Berufen sie eine Ausbildung anstreben. Darüber hinaus interessierte die Frage nach den Übergängen in andere Schulen bzw. ob überhaupt eine Ausbildung oder direkt ein Arbeitsplatz angestrebt wird.

Die Entlaßschülerbefragung ist eine auf freiwilliger Basis durchgeführte Stichtagserhebung, welche die Situation der Nachfrageseite des Ausbildungsstellenmarktes sieben Wochen vor Ende des Schuljahres beschreibt. Dabei darf nicht außer acht gelassen werden, daß Ausbildungsverhältnisse ohne zeitliche Beschränkung abgeschlossen werden können. Für 1990 liegt damit zwischen dem Erhebungsstichtag 8. Mai 1990 und dem Beginn des Berufsschulunterrichts eine Zeitspanne von über drei Monaten, innerhalb derer selbstverständlich weitere Bewerber — wenn

**Tab.1: Entlaßschülerbefragung am 8. Mai 1990**

Schulart	Zahl der Entlaßschüler/-innen		Zahl der antwortenden Entlaßschüler/-innen		Duale Ausbildung wollen		Davon			
							Ausbildungsstelle vorhanden		Ausbildungsstelle gesucht	
	zus.	weiblich	zus.	weiblich	zus.	weiblich	zus.	weiblich	zus.	weiblich
Hauptschule	4 130	1 885	4 026	1 834	2 050	697	1 588	470	462	227
Schule für Behinderte	402	152	382	144	92	18	50	5	42	13
Realschule	2 180	1 220	2 054	1 150	880	442	767	359	113	83
Gymnasium	2 789	1 406	2 362	1 154	416	273	264	159	152	114
Waldorfschule	26	16	15	9	6	5	5	4	1	1
Gesamtschule	376	154	287	120	137	51	94	31	43	20
<b>Allgemeinbildende Schulen</b>	<b>9 903</b>	<b>4 833</b>	<b>9 126</b>	<b>4 411</b>	<b>3 581</b>	<b>1 486</b>	<b>2 768</b>	<b>1 028</b>	<b>813</b>	<b>458</b>
BVJ	230	84	177	53	124	30	44	11	80	19
BGS / BGJ / S	1 054	651	870	564	662	423	351	202	311	221
Gewerbeschule, Sozialpfl.-schule, Handelsschule	1 269	780	1 138	721	786	504	572	347	214	157
Höhere Handelsschule und Fachoberschule HBFS-Wi	2 201	928	1 960	837	853	562	625	403	228	159
<b>Berufliche Schulen</b>	<b>4 754</b>	<b>2 443</b>	<b>4 145</b>	<b>2 175</b>	<b>2 425</b>	<b>1 519</b>	<b>1 592</b>	<b>963</b>	<b>833</b>	<b>556</b>
<b>INSGESAMT</b>	<b>14 657</b>	<b>7 276</b>	<b>13 271</b>	<b>6 586</b>	<b>6 006</b>	<b>3 005</b>	<b>4 360</b>	<b>1 991</b>	<b>1 646</b>	<b>1 014</b>
dagegen 1989	15 362	7 822	13 058	6 705	6 161	3 132	4 235	1 979	1 925	1 153

auch nicht immer im gewünschten Beruf — einen Ausbildungsplatz erhalten können. Auch wird sich eine Reihe von Schülern/-innen aufgrund eines fehlenden Angebots in dem angestrebten Berufszweig zur weiteren schulischen Ausbildung entschließen. Die Schülerbefragung liefert somit nur einen Vorwegüberblick; sie kann keinen Aufschluß über den endgültigen Versorgungsgrad mit Ausbildungsstellen liefern.

Die dargestellten Ergebnisse zeigen den zum Stichtag vorhandenen Versorgungsgrad sowie die Zahl der noch gesuchten Ausbildungsplätze nach Berufszweigen auf. Dabei ist anzunehmen, daß begehrte Berufsgruppen schon weitgehend mit Entlaßschülern/-innen versorgt sind, so daß in Konsequenz dessen mit zunehmender Dauer der Ausbildungsplatzsuche die Diskrepanz zwischen Wünschen und Absichten auf der Nachfrageseite und dem von der Wirtschaftsstruktur vorgegebenen und noch vorhandenen Angebot größer wird. Insgesamt aber dürfte die Situation auf dem Ausbildungsmarkt im Sommer 1990 wesentlich günstiger sein, als es die Zahlen der Statistik im Mai vermuten lassen.

Wenn auch mittels der Entlaßschülerzahlen keine Aussagen über die tatsächliche Versorgung mit Ausbildungsplätzen ge-

troffen werden können — dies ist erst über die Berufsbildungsstatistik zum 31. Dezember eines jeden Jahres möglich —, so können doch gerade bei den noch "unversorgten Bewerbern/-innen" über bestimmte Merkmalskombinationen wie Geschlecht, schulische Herkunft etc. Problemgruppen herauskristallisiert werden, die auf qualitativ wichtige Strukturfragen im Bereich der Berufsausbildung hinweisen und die Notwendigkeit wirtschafts- und bildungspolitischer Maßnahmen aufzeigen.

## 1. Gesamtüberblick

Die Zahl der Schüler/-innen an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen, die in den sechziger Jahren rapide angestiegen war, erreichte im Schuljahr 1972/73 einen Höchststand von 234 581 im Saarland. Seitdem geht sie allmählich zurück (144 105 für 1989/90), und diese Entwicklung setzt sich zunächst noch mit abgeschwächter Tendenz fort. Dieses Phänomen läßt sich in erster Linie auf die Geburtenzahlen zurückführen, die 1964 einen Höchststand erreichten und bis 1988 um die Hälfte zurückgegangen waren. Die Zahlen ab 1986 lassen darauf schließen, daß die Geburtenzahlen möglicherweise wieder steigen, jedoch läßt sich dies noch nicht mit Bestimmtheit sa-

### — Übersichtstabelle

Öffentlicher Dienst Beamten- anwärter/-innen		Bundeswehr oder Ersatzdienst		Arbeitsplatz ohne Ausbildung		Weitere schulische oder Hochschul- ausbildung		Wollen zu Hause bleiben	
zus.	weiblich	zus.	weiblich	zus.	weiblich	zus.	weiblich	zus.	weiblich
22	7	4	—	2	1	1 933	1 121	15	8
—	—	—	—	51	20	233	102	6	4
36	17	7	1	—	—	1 129	689	2	1
63	27	443	10	19	15	1 406	817	15	12
—	—	1	—	1	—	7	4	—	—
1	1	—	—	2	2	145	64	2	2
<b>122</b>	<b>52</b>	<b>455</b>	<b>11</b>	<b>75</b>	<b>38</b>	<b>4 853</b>	<b>2 797</b>	<b>40</b>	<b>27</b>
—	—	4	—	27	11	20	10	2	2
44	19	1	1	46	26	113	92	4	3
26	13	7	1	7	3	305	197	7	3
76	33	178	1	98	32	741	196	14	13
<b>146</b>	<b>65</b>	<b>190</b>	<b>3</b>	<b>178</b>	<b>72</b>	<b>1 179</b>	<b>495</b>	<b>27</b>	<b>21</b>
<b>268</b>	<b>117</b>	<b>645</b>	<b>14</b>	<b>253</b>	<b>110</b>	<b>6 032</b>	<b>3 292</b>	<b>67</b>	<b>48</b>
<b>247</b>	<b>147</b>	<b>644</b>	<b>7</b>	<b>306</b>	<b>153</b>	<b>5 600</b>	<b>3 208</b>	<b>100</b>	<b>58</b>

gen. Die volle Auswirkung der zurückgehenden Geburtenzahlen wurde teilweise ausgeglichen durch eine bei den Jugendlichen festzustellende Tendenz zu einer längeren Teilnahme am Vollzeitunterricht (1980 wollten nur 33 % der saarländischen Entlassschüler/-innen unmittelbar eine weitere schulische Ausbildung anschließen, 1990 knapp 46 %). Entsprechend stieg die Zahl der Schüler/-innen in den vollzeitschulischen Bildungsgängen sowohl absolut als auch im Verhältnis zu den betreffenden Altersgruppen.

Rund 45 % der anwortenden Entlassschüler/-innen streben eine Berufsausbildung im dualen System an: in Betrieb und Schule. Für das Bildungs- und Beschäftigungssystem ist daher die Sicherung einer qualifizierten Ausbildung dieser Jugendlichen von zentraler Bedeutung. Für den einzelnen Jugendlichen selbst bedeuten schulische und berufliche Qualifikation Zuteilung von Lebenschancen, Voraussetzung einer beruflichen und persönlichen Entwicklung.

Die Bereitstellung von Ausbildungsplätzen stieß bis Mitte der achtziger Jahre auf gewisse Schwierigkeiten, solange zunehmend geburtenstarke Schuljahrgänge zur Entlassung anstanden und auf den Ausbildungsstellenmarkt drängten. Aufgrund erfolgreicher Bemühungen aller beteiligten Stellen, das Angebot an Ausbildungsplätzen zu vergrößern, aber auch infolge des Rückgangs der Zahl der Entlassschüler/-innen, die zu einer deutlichen Verringerung der Nachfrage führten, hat sich die Situation auf diesem Markt entspannt. Dennoch ist es auch heute notwendig, rechtzeitig einen Überblick über die Versorgung der Entlassschüler mit Ausbildungsplätzen zu gewinnen. In die zum Stichtag 8. Mai 1990 durchgeführte freiwillige Erhebung wurden neben den Hauptschulen die Schulen für Behinderte sowie die Schulabgänger aus Realschulen, Gesamtschulen, Waldorfschulen und Gymnasien einbezogen. Im Bereich der beruflichen Schulen wurde die Ausbildungsnachfrage der Schüler/-innen des Berufsvorbereitungsjahres, der Berufsgrundschulen und des Berufsgrundbildungsjahres, der Gewerbeschulen, Sozialpflegeschulen, Handelsschulen, Höheren Handelsschulen sowie der Fachoberschulen ermittelt.

Unter Berücksichtigung der in den Vorbemerkungen genannten Einschränkungen — subjektive Wünsche der Entlassschüler/-innen und Freiwilligkeit der Teilnahme — läßt die Summe der Schülerantworten durchaus eine Situationsbeschreibung der Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt zu, auch wenn nichts über den tatsächlichen Übergang vom Bildungssystem in das Beschäftigungssystem gesagt werden kann. Dies ist im voraus nicht möglich.

Während eine Situationsanalyse aufgrund einer Stichtagsbefragung als solche schnell an Aktualität verliert, gilt dies nicht für das Analyseergebnis der Schülerantworten, soweit sie sich auf die Quantifizierung von Einflußfaktoren bezieht, von denen die Chance, einen Ausbildungsplatz zu finden, abhängt. Damit zusammenhängend können durchaus "Problemgruppen" auf der Nachfrageseite des Ausbildungsstellenmarktes abgegrenzt werden.

Von den 9 903 Entlassschülern/-innen der allgemeinbildenden Schulen nahmen 9 126 oder 92,2 % (Vorjahr 83,8 %) an der Erhebung teil, wobei anzumerken ist, daß zum Erhebungsstichtag 8. Mai 1990 viele Abiturienten bereits nicht mehr erreichbar waren. Von den 4 754 Entlassschülern/-innen aus den o.a. beruflichen Schulen antworteten 4 145 oder rund 87,2 % der Befragten. Insgesamt beteiligten sich von den 14 657 Entlassschülern/-innen damit 13 271 oder 90,5 % (Vorjahr 85,0 %), an der Erhebung. Davon wollten 6 006 oder 45,3 % eine duale Berufsausbildung beginnen. Im Jahre 1980 waren es noch zwei Drittel der Schulabgänger/-innen. 6 032 oder 45,5 % beabsichtigten, in eine andere Schule/Hochschule oder Schulart überzuwechseln. Im Jahre 1980 waren es dagegen erst 33 %. Von den antwortenden Entlassschülern/-innen wollten 67 (0,5 %), davon 48 Mädchen nach der Schulentlassung zu Hause bleiben, während 645 vorhatten, sich bei der Bundeswehr, Polizei bzw. dem Bundesgrenzschutz zu bewerben oder Ersatzdienst zu leisten. 268 Entlassschüler/-innen beabsichtigen, als Beamtenanwärter/-innen in den öffentlichen Dienst einzutreten. Am häufigsten gaben die Entlassschüler aus den allgemeinbildenden Schulen an, weiterhin auf (andere) Schulen gehen zu wollen (53,2 %), während die Schulabgänger/-innen aus den beruflichen Schulen nur noch zu 28,4 % einen Schulwechsel anstrebten.

Die Zusammenfassung der Antworten aller 13 271 an der Befragung teilnehmenden Schulabgänger/-innen vermittelt einen ersten Eindruck über die Größenordnung der Nachfrage nach Ausbildungsplätzen. Es strebten 6 006 (45,3 %) der Abgänger/-innen eine duale berufliche Ausbildung an, von denen 4 360 entweder bereits einen Ausbildungsvertrag abgeschlossen hatten oder mindestens aber eine feste Zusage. Dabei muß man wiederum in Betracht ziehen, daß sich 90,5 % der Entlassschüler/-innen an der Befragung beteiligten. Während also für 72,6 % der Bewerber/-innen der Übergang von der Schule in ein Ausbildungsverhältnis gelungen war, gab es aber noch 1 646 Jugendliche (27,4 %, Vorjahr 31,2 %), die sich sieben Wochen vor Schuljahresende noch um einen Ausbildungsplatz bemühten. Im Jahre 1981 waren etwa sechs Wochen vor Schuljahresende noch 38 % auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz.

Auf dem Ausbildungsstellenmarkt stehen Bewerber/-innen mit höchst unterschiedlicher Vorbildung in Konkurrenzsituation. So nimmt am Wettlauf um einen Ausbildungsplatz der behinderte Jugendliche aus der Sonderschule ebenso teil wie der Gymnasiast, d.h., die Startpositionen sind zwangsläufig ungleich. Die Aufgliederung der Bewerber/-innen nach der zuletzt besuchten Schule zeigt Tabelle 2.

um freiwillige Befragungen handelte. Außerdem wurde gegenüber den früheren Jahren der Berichtskreis auf alle Schulabgänger/-innen im allgemeinbildenden Bereich sowie um einige berufliche Schulen erweitert.

Dennoch kann tendenziell festgehalten werden:

**Tab.2: Ausbildungsplatzbewerber/-innen nach Schulformen**

Ausbildungsplatzbewerber/-innen	Abgänger/-innen, die eine duale Ausbildung anstreben										
	davon aus										
	insgesamt	Hauptschulen	Schulen für Behinderte	Realschulen	Gymnasien	Waldorfschule	Gesamtschule	BVJ	BGS BGJs	Gewerbeschule, Soz.pflegeschule, Handelsschule	Höhere Handelsschule Fachoberschule
Anzahl	6 006	2 050	92	880	416	6	137	124	662	786	853
%	100	34,1	1,5	14,7	6,9	0,1	2,3	2,1	11,0	13,1	14,2
<b>Abgänger/-innen, die am 8. Mai 1990 noch einen Ausbildungsplatz suchten</b>											
Anzahl	1 646	462	42	113	152	1	43	80	311	214	228
%	100	28,1	2,6	6,8	9,2	0,1	2,6	4,8	18,9	13,0	13,9
<b>Anteil der Ausbildungsplatzsuchenden an der Gesamtzahl der Bewerber/-innen</b>											
%	27,4	22,5	45,7	12,8	36,5	16,7	31,4	64,5	47,0	27,2	26,7

Danach stellten die Hauptschulabgänger/-innen mit 462 oder 28,1 % die größte Gruppe derer, die noch auf der Suche waren, gefolgt von den Entlassschülern aus den Berufsgrundschulen und dem Berufsrundbildungsjahr mit 311 (18,9 %).

— Nachdem die Zahl der Entlassschüler/-innen bis zum Jahre 1980 stetig anwuchs, ist seit dieser Zeit ein kontinuierlicher Rückgang um rund 34 % festzustellen.

Wenn unter denen, die eine duale Ausbildung anstreben, bereits 4 360 einen Ausbildungsplatz hatten, so bedeutet dies, daß vom bestehenden Angebot bereits sehr frühzeitig ein recht großer Anteil vergeben ist. Wie ist dieses Ergebnis zu werten?

— Das Interesse an einer dualen beruflichen Ausbildung ist weiter zurückgegangen. Während die Interessentenquote 1979 noch 65 % betrug, ging sie 1980 auf 61 %, 1981 auf 60 %, 1989 auf 47,2 % zurück und liegt heute bei 45,3 %.

Vor der Gegenüberstellung der vorhandenen Daten mit denen aus den Jahren 1979 bis 1981 ist allgemein festzustellen, daß Vergleiche nur eingeschränkt möglich sind, da es sich seit 1988

— Analog dazu ist eine eindeutige Tendenz zur längeren Teilnahme am Vollzeitunterricht festzustellen. Im Jahre 1980 wollten knapp 33 % weiter auf andere Vollzeitschulen über-

**Tab.3: Vorjahresvergleich**

Jahr	Antwortende Entlassschüler/-innen	Bewerber/-innen um Ausbildungsplätze	Bewerberquote in %	Bewerber/-innen mit Ausbildungsplätzen	Unversorgte Bewerber/-innen	Quote der unversorgten Bewerber/-innen in %
1989 <sup>1)</sup>	13 058	6 161	47	4 235	1 925	31
1990 <sup>2)</sup>	13 271	6 006	45	4 360	1 646	27

1) Freiwillige Befragung (Schulabgänger 1989 insgesamt: 15 362). — 2) Freiwillige Befragung (Schulabgänger 1990 insgesamt: 14 657).

wechseln, jetzt sind es schon knapp 45,5 % (1989 = 43 %).

- Die Quote der noch unversorgten Bewerber/-innen, (ohne Aspiranten für den Öffentlichen Dienst/Bundeswehr oder Ersatzdienst) am Schuljahresende hat sich zwar gegenüber der Erhebung 1981 erheblich verringert und ging von 38 % auf 27,4 % (Vorjahr 31,3 %) zurück, andererseits muß aber auch berücksichtigt werden, daß sich die Ausbildungsnachfrage in absoluten Zahlen seit dieser Zeit ebenfalls erheblich reduziert hat. Der Rückgang der Quote um 3,9 Punkte gegenüber dem Vorjahr weist auf eine weitere Verbesserung der Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt hin.

## 2. Bewerber/-innen ohne Ausbildungsvertrag

Zum Zeitpunkt der Befragung waren 1 646 Schüler/-innen ohne Ausbildungsplatz, das sind 27,4 % der Bewerber/-innen. Diese Gruppe gilt es nun im Hinblick auf ihre strukturellen Besonderheiten näher zu untersuchen, um Einflußfaktoren herauskristalisieren zu können.

### 2.1. Einflußfaktoren

#### 2.1.1. Einflußfaktor Schulform

Unter den 1 646 Schülern/-innen ohne Ausbildungsvertrag waren Abgänger/-innen aus 15 verschiedenen Schulformen.

Die Aufgliederung der unversorgten Bewerber/-innen nach ihrer schulischen Herkunft zeigt folgendes:

- Die Mehrheit der Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz stellen die Abgänger/-innen aus der Hauptschule, die auch unter den Bewerbern/-innen insgesamt am stärksten vertreten sind.
- Anteilsmäßig schwach waren die Entlassschüler/-innen aus Schulen für Behinderte, Waldorf und Berufsvorbereitungsjahr vertreten, von denen bis zu zwei Drittel aller Schulabgänger/-innen auf andere Schulen bzw. Hochschulen überwechseln wollen.

Die unterschiedlichen Chancen in der Berufsausbildung werden deutlich erkennbar, wenn die Quoten der unversorgten Bewerber/-innen je Schulform verglichen werden.

- Die höchste Quote mit 64,5 % verzeichneten die Entlassschüler/-innen aus dem Berufsvorbereitungsjahr. Da-

bei ist zu berücksichtigen, daß der Besuch des Berufsvorbereitungsjahres<sup>1)</sup> für diejenigen Jugendlichen obligatorisch ist, deren Problem gerade darin bestand, schon ein Jahr zuvor keinen Ausbildungsplatz gefunden zu haben.

- Ungünstig sah auch die Situation der Abgänger/-innen aus den Schulen für Behinderte aus, von denen 45,7 % der Bewerber/-innen (Vorjahr 51 %) noch keinen Ausbildungsvertrag abschließen konnten.
- Die besten Chancen boten sich offensichtlich den Abgängern/-innen aus der Realschule — unter ihnen gab es nur 12,8 % der Interessenten/-innen ohne Ausbildungsvertrag — und der Waldorfschulen; dort hatten 16,7 % der Bewerber/-innen noch keine Ausbildungsplatz, bei den Hauptschulabsolventen/-innen waren es 22,5 %.

Die Schulart ist somit ein wesentlicher Faktor im Verteilungsprozeß von Ausbildungsstellen. Hier werden gewisse Startpositionen erworben, die oft den Ausgang des Wettlaufs um eine Ausbildungsstelle bestimmen.

#### 2.1.2. Einflußfaktor Geschlecht

Ein Unterschied besteht immer noch zwischen den Ausbildungschancen von männlichen und weiblichen Ausbildungsplatzsuchenden. Bei geschlechtsspezifischer Betrachtung stellt sich — wenn auch nicht mehr so gravierend wie in früheren Jahren — die Situation der weiblichen Schulabgängerinnen ungünstiger dar als die ihrer männlichen Kollegen. Es hatten prozentual weniger Schülerinnen als Schüler zum Erhebungsstichtag einen Ausbildungsplatz sicher (66,3 % gegenüber 78,9 % aller teilnehmenden Schüler mit Ausbildungsabsicht). Entsprechend waren sieben Wochen vor Schuljahresende wesentlich mehr Mädchen (1 014) als Jungen (632) noch auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz.

Sie strebten stärker als ihre Klassenkameraden den Übergang in andere Vollzeitschulen an (3 292 Mädchen gegenüber 2 740 Jungen).

Daß der berufliche Einstieg für Mädchen offensichtlich schwieriger ist als für Jungen, gilt unabhängig davon, welche Schule vorher besucht wird. Von 100 Ausbildungsplatzbewerbern/-

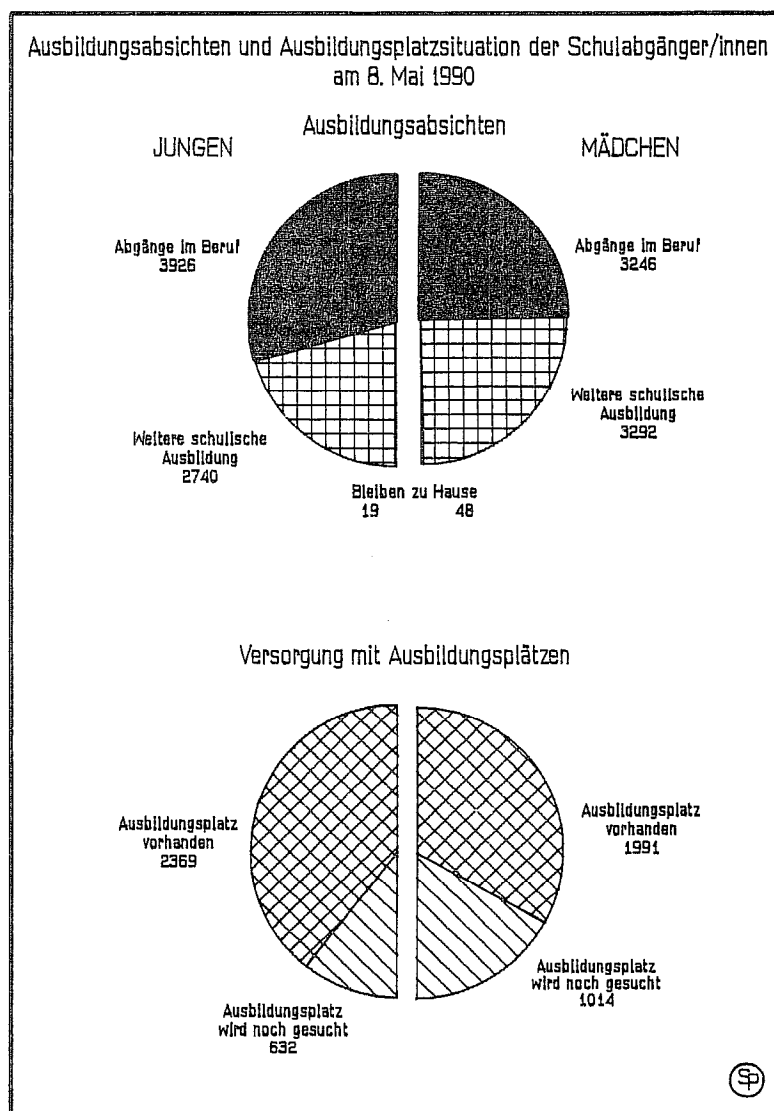
1) Das Berufsvorbereitungsjahr ist eine schulische Einrichtung zur Erfüllung des 10. Pflichtschuljahres für Schüler, die nach Abschluß der allgemeinen, in der Regel 9-jährigen Vollzeitschulpflicht keine betriebliche Berufsausbildung anschließen und keine Vollzeitschule besuchen und die nicht mindestens einen dem erfolgreichen Besuch der Klasse 8 der Hauptschule entsprechenden Bildungsstand erreicht haben oder aus den Schulen für Behinderte entlassen worden sind.

**Tab.4: Quote der Bewerber/-innen ohne Ausbildungsplatz nach Geschlecht**

Ge- schlecht	Ins- gesamt	Abgänger/-innen									
		davon aus									
		Haupt- schulen	Schulen für Behin- derte	Real- schulen	Gymna- sien	Waldorf- schule	Gesamt- schule	BVJ	BGS BGJs	Gewerbe schule, Soz.pfleg- schule, Handels- schule	Höhere Handels- schule Fachober- schule HBfsWi
<b>Von 100 Ausbildungsplatzbewerbern/-innen hatten im Mai 1989 noch keinen Ausbildungsplatz</b>											
männlich	25,5	22,3	44,1	12,9	33,6	—	20,3	71,3	40,1	23,4	26,7
weiblich	36,8	36,1	72,7	29,1	35,3	67,0	46,9	70,2	49,1	41,5	24,5
<b>Von 100 Ausbildungsplatzbewerbern/-innen hatten im Mai 1990 noch keinen Ausbildungsplatz</b>											
männlich	21,1	17,4	39,2	6,8	26,6	—	26,7	64,9	37,7	20,2	23,7
weiblich	33,7	32,6	72,2	18,8	41,8	20,0	39,2	63,3	52,2	31,2	28,3

innen hatten 21 der Jungen noch keinen Ausbildungsplatz ge-  
genüber 34 Mädchen. Im Jahre 1989 betrugen diese Quoten 26  
bei den Jungen und 37 bei den Mädchen. Dies bedeutet, daß bei  
etwa gleicher Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt die

Differenz zwischen den beiden Geschlechterquoten seit der letz-  
ten Erhebung 1989 etwas größer geworden ist. Die schlechteren  
Chancen der weiblichen Jugendlichen bestehen trotz des inge-  
samt besseren Niveaus der schulischen Vorbildung weiter.



### 2.1.3. Einflußfaktor Region

Nach Arbeitsamtbezirken gegliedert, weisen die Ergebnisse regionale Unterschiede auf. So schwanken die Zahlen der Bewerber/-innen mit gesichertem Ausbildungsplatz immerhin um vier Punkte zwischen Saarbrücken und Saarlouis, dies gilt analog für die Ausbildungsstellenbewerber/-innen, von denen im Arbeitsamtsbezirk Saarbrücken 29,4 % und in Saarlouis 25,4 % noch ohne Ausbildungsplatz waren. In einer mittleren Position liegt der Ausbildungsstellenmarkt nach den Befragungsergebnissen im Arbeitsamtsbezirk Neunkirchen mit 27,1 % unversorgten Bewerber/-innen. Dort hatten knapp 73 % der Bewerber/-innen am 8. Mai 1990 bereits eine Lehrstelle sicher.

lation zu der erfolgreichen Suche nach Arbeitsplätzen. Je schlechter die Chancen für einen Ausbildungsplatz, desto stärker die Nachfrage nach beruflichen Vollzeitschulen. So war der Wunsch, in andere Vollzeitschulen überzuwechseln, in den Arbeitsamtbezirken Saarlouis (52,5 % der Schulabgänger/-innen aus Hauptschulen) und Neunkirchen (49,0 %) am stärksten. Bezogen auf die Bewerber/-innen um einen Ausbildungsplatz hatten am 8. Mai 1990 insgesamt 77,5 % der Hauptschüler/-innen einen gesicherten Ausbildungsplatz (im Jahr 1989 waren es 73 %). Auch hier waren regionale Abweichungen zwischen den einzelnen Arbeitsamtbezirken zu verzeichnen. So hatten von den Hauptschülern/-innen, die eine duale Ausbildung anstrebten, im Arbeitsamtsbezirk Neunkirchen bereits 80,8 % einen Ausbildungsvertrag sicher; im Arbeitsamtsbezirk Saarlouis wa-

**Tab.5: Bewerber/-innen um einen Ausbildungsplatz**

Arbeitsamts- bezirke	Bewerber/-innen um einen Ausbildungsplatz					
	insgesamt		mit gesichertem Ausbildungsplatz		ohne Ausbildungsplatz	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Saarbrücken	2 251	100	1 589	70,6	662	29,4
Saarlouis	1 978	100	1 476	74,6	502	25,4
Neunkirchen	1 777	100	1 295	72,9	482	27,1
<b>INSGESAMT</b>	<b>6 006</b>	<b>100</b>	<b>4 360</b>	<b>72,6</b>	<b>1 646</b>	<b>27,4</b>

Von den an der Befragung teilnehmenden Hauptschülern/-innen hatten 51 % (1980 = 63 %) Ende Mai die Absicht, nach Abschluß des Schuljahres in das Erwerbsleben über eine duale Ausbildung einzutreten. Dabei lag der Arbeitsamtsbezirk Saarbrücken mit 57,2 % vorne; ihm folgten die Bezirke Neunkirchen mit 50,0 % und Saarlouis mit 46,1 %. Die Absicht, in andere Vollzeitschulen überzuwechseln, steht in umgekehrter Re-

ren es 77,1 %. Etwas ungünstiger stellte sich die Situation im Bezirk Saarbrücken dar, wo 75,3 % dieser Gruppe schon einen Ausbildungsvertrag abgeschlossen hatten. Dagegen waren zum gleichen Zeitpunkt im Arbeitsamtsbezirk Neunkirchen nur noch 19,2 % der ausbildungswilligen Hauptschüler/-innen ohne Ausbildungsvertrag.

**Tab.6: Schulabgänger/-innen 1990 aus Hauptschulen, die an der Befragung teilnahmen**

Arbeitsamts- bezirk	Ins- gesamt	Abgänge								Übergänge auf eine Vollzeitschule einer anderen Schulart		Sonstige Ab- bzw. Übergänge <sup>1)</sup>	
		duale Ausbildung angestrebt	mit gesichertem Ausbildungs- platz		ohne Ausbil- dungsplatz, obwohl ein Ausbild.- verhältnis an- gestrebt wird		die einen Arbeitsplatz, aber keine Ausbildung anstreben						
			Anzahl	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl
Saarbrücken	1 332	762	574	43,1	188	14,1	1	0,1	558	41,9	11	0,8	
Saarlouis	1 519	700	540	35,5	160	10,5	1	0,1	796	52,5	22	1,4	
Neunkirchen	1 175	588	475	40,4	113	9,6	—	—	575	49,0	12	1,0	
<b>INSGESAMT</b>	<b>4 026</b>	<b>2 050</b>	<b>1 589</b>	<b>39,5</b>	<b>461</b>	<b>11,5</b>	<b>2</b>	<b>0,1</b>	<b>1 929</b>	<b>47,9</b>	<b>45</b>	<b>1,0</b>	

1) Einschließlich Entlaßschüler, die zur Bundeswehr oder zur Polizei gehen wollen.

*Btx-Info — Btx-Info — Btx-Info — Btx-Info — Btx-Info*



## **Info zum BTX-Angebot des Statistischen Landesamtes SAARLAND**

*Interessieren Sie sich für die aktuellen monatlichen Wirtschaftsindikatoren des Saarlandes?*

Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe  
Gesamtumsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe  
Bruttolohn- und gehaltsumme im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe  
Beschäftigte im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe nach Wirtschaftshauptgruppen  
Index der Nettoproduktion im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe nach Wirtschaftshauptgruppen  
Einzelhandel (Beschäftigte, Umsatz)  
Außenhandel (Einfuhr, Ausfuhr)  
Preisindex für die Lebenshaltung  
Baugenehmigungen  
— Wohngebäude (Zahl der Wohnungen)  
— Nichtwohngebäude (Umbauter Raum)  
Bevölkerungsdaten  
Arbeitslose

**Diese Daten finden Sie in unserem Btx-Angebot unter der Nummer \* 2039560 # .**

**Saarland**   
STATISTISCHES LANDESAMT

Hardenbergstraße 3, 6600 Saarbrücken, ☎ 06 81 / 505-913, Btx \* 2039560 #



**Tab.7: Schulabgänger/-innen 1990 nach**

Abgänge angestrebter Beruf	Absolventen %	Insgesamt		Hauptsch. 8. bis 10. Klassen- stufe
		insgesamt	weiblich	
<b>Entlassschüler/-innen, die eine berufliche Ausbildung im dualen System anstreben insgesamt</b>	Absolventen %	<b>6 006 100</b>	<b>3 005 100</b>	<b>2 050 34,1</b>
Gesicherter Ausbildungsplatz ist vorhanden	Absolventen %	4 360 72,6	1 991 66,3	1 588 36,4
Ausbildungsplatz wird noch gesucht	Absolventen %	1 646 27,4	1 014 33,7	462 28,1
davon streben eine Ausbildung an für:				
Landwirtschafts-, Garten- und Forstberufe	Absolventen %	67 4,1	49 4,8	31 6,7
Metallberufe einschl. Techniker (z.B. Mechaniker, Dreher)	Absolventen %	238 14,5	23 2,3	111 24,0
Elektroberufe (z.B. Elektroinstallateur, Elektromechaniker)	Absolventen %	86 5,2	3 0,3	41 8,9
Bauberufe einschl. Bauzeichner (z.B. Maurer, Stukkateur)	Absolventen %	96 5,8	12 1,2	40 8,7
Holz- und Kunststoffverarbeitende Berufe (z.B. Tischler, Kunststoff-Formgeber)	Absolventen %	44 2,7	12 1,2	15 3,2
Textil- und Lederberufe (z.B. Damenschneider, Schuhmacher)	Absolventen %	28 1,7	26 2,6	8 1,7
Druck- und Papierberufe (z.B. Drucker, Buchbinder)	Absolventen %	19 1,2	13 1,3	6 1,3
Chemie-, Physik- und Biologieberufe	Absolventen %	35 2,1	22 2,2	2 0,4
Nahrungs- und Genußmittelberufe (z.B. Bäcker, Brauer)	Absolventen %	36 2,2	21 2,1	13 2,8
Bank-, Versicherungs- und Kanzleiberufe (z.B. Bankkaufmann, Notargehilfe)	Absolventen %	137 8,3	95 9,4	10 2,2
Büro- und Verwaltungsberufe (z.B. Bürokaufmann, Verwaltungsangestellter)	Absolventen %	324 19,7	261 25,7	14 3,0
Warenkaufleute (z.B. Verkäufer, Einzelhandelskaufmann)	Absolventen %	167 10,1	153 15,1	73 15,8
Gesundheitsberufe (z.B. Arzthelfer)	Absolventen %	215 13,1	206 20,3	39 8,4
Körperpflegeberufe (z.B. Friseure)	Absolventen %	59 3,6	56 5,5	34 7,4
Hotel- und Gaststättenberufe (z.B. Hotelfachmann, Koch)	Absolventen %	32 1,9	26 2,6	6 1,3
Hauswirtschaftsberufe (z.B. Hauswirtschaftler)	Absolventen %	14 0,9	14 1,4	3 0,6
Gestaltende Berufe (z.B. Maler, Holzbildhauer)	Absolventen %	38 2,3	21 2,1	12 2,6
Bergleute und Mineralaufbereiter (z.B. Bergmechaniker)	Absolventen %	9 0,5	—	4 0,9
Verkehrsberufe (z.B. Binnenschiffer, Berufskraftfahrer)	Absolventen %	2 0,1	1 0,1	—

\* Angaben bei "Absolventen" jeweils für männlich und weiblich zusammen.

## Schularten und Berufswünschen

Schulen für Behinderte	Real-schulen 8. bis 10. Klassenstufe	Waldorf-schulen	Gesamt-schulen	Gymnasien 8. bis 13. Klassenstufe	Berufs-vorberei-tungsjahr	Berufs-grundbil-dungsjahr/ BGS	Berufs-fachschulen	Höhere Handels-/Fach-oberschulen HBFs-Wi
<b>92</b>	<b>880</b>	<b>6</b>	<b>137</b>	<b>416</b>	<b>124</b>	<b>662</b>	<b>786</b>	<b>853</b>
<b>1,5</b>	<b>14,7</b>	<b>0,1</b>	<b>2,3</b>	<b>6,9</b>	<b>2,1</b>	<b>11,0</b>	<b>13,1</b>	<b>14,2</b>
50	767	5	94	264	44	351	572	625
1,1	17,6	0,1	2,2	6,1	1,0	8,1	13,1	14,3
42	113	1	43	152	80	311	214	228
2,6	6,9	0,1	2,6	9,2	4,9	18,9	13,0	13,9
3	2	—	2	—	8	16	1	4
7,1	1,8	—	4,7	—	10,0	5,1	0,5	1,8
9	4	—	9	12	26	46	17	4
21,4	3,5	—	20,9	7,9	32,5	14,8	7,9	1,8
1	7	—	5	5	2	11	11	3
2,4	6,2	—	11,6	3,3	2,5	3,5	5,1	1,3
10	8	—	5	7	13	5	6	2
23,8	7,1	—	11,6	4,6	16,3	1,6	2,8	0,9
2	2	1	2	1	12	8	—	1
4,8	1,8	100,0	4,7	0,7	15,0	2,6	—	0,4
1	1	—	—	—	2	14	1	1
2,4	0,9	—	—	—	2,5	4,5	0,5	0,4
—	5	—	1	2	—	1	3	1
—	4,4	—	2,3	1,3	—	0,3	1,4	0,4
—	4	—	—	9	1	13	3	3
—	3,5	—	—	5,9	1,3	4,2	1,4	1,3
3	2	—	1	—	5	10	—	2
7,1	1,8	—	2,3	—	6,3	3,2	—	0,9
—	5	—	1	50	—	6	19	46
—	4,4	—	2,3	32,9	—	1,9	8,9	20,2
1	18	—	1	25	—	63	75	127
2,4	15,9	—	2,3	16,4	—	20,3	35,0	55,7
1	8	—	7	1	—	63	8	6
2,4	7,1	—	16,3	0,7	—	20,3	3,7	2,6
—	37	—	4	28	—	21	64	22
—	32,7	—	9,3	18,4	—	6,8	29,9	9,6
4	—	—	3	1	3	13	1	—
9,5	—	—	7,0	0,7	3,8	4,2	0,5	—
2	6	—	1	6	—	6	2	3
4,8	5,3	—	2,3	3,9	—	1,9	0,9	1,3
2	1	—	—	—	3	5	—	—
4,8	0,9	—	—	—	3,8	1,6	—	—
1	2	—	1	4	3	9	3	3
2,4	1,8	—	2,3	2,6	3,8	2,9	1,4	1,3
1	1	—	—	—	2	1	—	—
2,4	0,9	—	—	—	2,5	0,3	—	—
1	—	—	—	1	—	—	—	—
2,4	—	—	—	0,7	—	—	—	—

## 2.2. Berufswünsche der Bewerber/-innen

Die am Erhebungstichtag noch einen Ausbildungsplatz suchenden Schüler/-innen äußerten sowohl nach Geschlecht als auch nach der besuchten Schulform unterschiedliche Berufsabsichten.

Nach den Metallberufen (215), einschließlich Techniker, Mechaniker, Dreher, interessierten sich die 632 jungen Männer vor allem für Bauberufe (84) sowie für Elektroberufe (83), während die jungen Frauen Büro- und Verwaltungsberufe (261) sowie Gesundheitsberufe (206) bevorzugten, wie auch Warenkaufleute (153) werden wollten.

Nach Schulformen analysiert zeigten die Hauptschüler/-innen starke Präferenzen für Metallberufe bzw. Warenkaufleute. Dagegen strebten die Gymnasiasten/-innen und Realschüler/-innen sowie die Absolventen/-innen der beruflichen Schulen mit Ausnahme des Berufsvorbereitungsjahres in Gesundheits-, Bank- und Versicherungs-, Büro- und Verwaltungsberufe. Von den Schülern/-innen aus Schulen für Behinderte sowie dem Berufsvorbereitungsjahr wurden am häufigsten Metall- und Bauberufe sowie Holz und Kunststoff verarbeitende Berufe angegeben.

## 3. Problemgruppen

Mit den genannten Einflußfaktoren können unter den Schulabgängern/-innen die auf dem Ausbildungsstellenmarkt schwieriger zu versorgenden Gruppen abgegrenzt werden. Hier sind zu nennen: die Jugendlichen ohne Schulabschluß, die Jugendlichen aus Schulen für Behinderte, die weiblichen Jugendlichen.

Nach wie vor ungünstiger als für Jungen ist die Situation für ausbildungsplatzsuchende Mädchen einzuschätzen, wenngleich die von diesem Personenkreis vorwiegend gewählten Ausbildungsberufe in den letzten Jahren gerade im Dienstleistungsbereich Steigerungen des Ausbildungsplatzangebotes erfahren haben. Es kann nicht übersehen werden, daß die Ausweitung des Berufsspektrums der Mädchen nach wie vor ein Problem darstellt. So entwickelte sich das Interesse an gewerblich-technischen Ausbildungsplätzen durch weibliche Jugendliche trotz der speziellen Förderungsprogramme der Landesregierung — von Ausnahmen abgesehen — insgesamt nur zögernd. Besondere Schwierigkeiten ergeben sich nach der Analyse der Problemgruppen für Absolventen/-innen von Schulen für Behinderte und für Schulentlassene ohne Hauptschulabschluß.

Schließlich zählen auch die Absolventen/-innen des Berufsvorbereitungsjahres zu den Problemgruppen, für die eine besondere Förderung des Einstiegs in eine duale Berufsausbildung sinnvoll wäre.

Insgesamt hat sich zwar die Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt gegenüber den vorangegangenen Jahren seit der letzten Erhebung im Jahre 1981 aufgrund der stark rückläufigen Schülerzahlen zwar bereits deutlich verbessert. Dennoch ist die Differenz der Geschlechterquoten bei den Ausbildungsplatzbewerbern ohne Vertrag am 8. Mai gegenüber dem Vorjahr leicht vergrößert. Die Problemgruppen sind also trotz rückläufiger Nachfrage die gleichen geblieben.

**Gottfried Backes**

*M.A.*